

an, da sank er nieder in die Blumen des Grabhügels.
So fand ihn sein Vater, der ängstlich ihn gesucht
hatte und trug ihn sanft nach Hause.

Theodor aber blühte kräftig empor und befolgte die
Lehren des Todes. Er glaubte innig an den, der
Winde und Feuerflammen zu seinen Dienern macht;
er liebte alles, was Gott geschaffen, wenn er gleich die
Sprache der Natur im Geräusch des Menschenlebens
verlernt hatte und hoffte, daß der Engel des Todes
zugleich der Engel des Lebens und der Auferstehung sei.

36.

Die Blumen und die Sonne.

Vom Scheitel nieder glühn der Sonne Strahlen,
Vollendet hat der junge Lenz die Bahn,
Und alle Blumen welken unter Qualen,
Und sehn das Ende ihres Lebens nah.

Vom Staube schwer ziehn sich die Kelche nieder,
Von keinem Regen, keinem Thau erfrischt,
Ermüdet senken sie die Augentlieder,
Und jeder Glanz der Farben ist verwischt.

Und sterbend seufzen sie: »warum o Sonne!
»Brennst du auf uns so glühend jetzt herab?